NETZWERK SCHREIBENDER FRAUEN
DONNE CHE SCRIVONO-DUNNAS SCRIVAN
RESEAU DE FEMMES ECRIVAINES

P.P.
5430 Wettingen 2

bulletin

Ausgabe Nr. 29 *Mai 1998*

Cyberspace - Raum für Frauen?

Eins ist sicher: der Wahn der Welt, bis anhin in gewohnter Form aus Radio, TV, Briefkasten und den Mündern der lieben Nächsten quellend, schwappt mittlerweile digitalisiert durch die Kommunikationskanäle des Internet, und ist auf Abruf in der guten Stube, am eigenen PC ebenfalls zu empfangen.

Wieder einmal ist diese Neuerung der Ingenuität militärischen Forschens zu verdanken, denn das erste Net(1), die Verbindung zwischen den Hochleistungsrechnern von vier Universitäten, wurde 1969 im Dienste des Verteidigungsministeriums der USA eingerichtet. Durch Standardisierungen des Datentransfers wurden über die Jahre immer umfassendere Vernetzungen zwischen verschiedenen Computersystemen ermöglicht. Gleichzeitig fand ausserhalb der Universitäten und Grossfirmen mit ihren Riesenrechnern die Personal Computer Revolution statt: Zugang zu neuer Technologie und Information für Büro und Haushalt, zu immer erschwinglicheren Preisen. Als sich in den 80er Jahren in den vorhandenen Netzen das TCP/IP Protokoll(2) als Standard durchsetzte, war die erste Form dessen, was heute Internet genannt wird, vorhanden. Aber erst die Entwicklung des WorldWideWeb(3) und der ersten beiden Browser(4) Mosaic und Netscape zwischen 1993/94 gestaltete das Internet einsichtig und leicht zugänglich für die sogenannte Allgemeinheit, die nun via PC und Modem(5) am Internet teilnehmen und diese elektronische Umgebung (Cyberspace) mitgestalten kann.

Als untypische Schweizer Userin - bin kein Manager im mittleren Alter, der in der Nähe von Genf oder Zürich wohnt - brauste ich seit 1996 immer mal wieder im Cyberspace herum und habe seit einem Jahr selbst einen Internetanschluss. Die anfängliche Begeisterung über die Möglichkeiten die das Net bietet, hat sich jedoch gelegt, und meine Besuche auf den verschiedensten Homepages(6) werden immer seltener. Regelmässig sehe ich nur nach, was an e-mail für mich angekommen ist. Da ich mich früh mit dem Thema zu beschäftigen begann, Ausstellungen besuchte, und an Internetprojekten mitdiskutierte, lebte ich eine Zeitlang mit der bekannten Illusion von einer «besseren» Welt, die sich regelmässig der idealistischeren Teile der Menschheit bemächtigt, wenn eine neue Technologie frische Impulse für die Gesellschaft, das Leben verspricht. Der Rausch war schön, der Traum vom Durchbruch zu einer anderen Realitätsebene, das Gefühl warm, dass endlich alle, wenigstens im Internet, mitreden könnten... Die Hoffnung naiv, dass ich erfahren könnte, was ich nur wollte, ohne zu teuren Expeditionen in fremde Länder aufbrechen zu müssen, dass ein warmer Zirkel Gleichgesinnter sich finden liesse von Bümpliz bis Tokyo, und wir solange diskutieren und Ideen austauschen und Strategien erfinden, bis der Weg, die Welt grundlegend zum Besseren zu verändern, gefunden wäre...

Trotz all der unbestrittenen Neuerungen ist der sogenannte Mensch natürlich der alte geblieben, und das Internet ein elektronischer Spiegel der materiellen, physisch be-greifbaren Welt, wie wir sie bis anhin kennen, geworden. Weder Eisenbahn noch Telefon, vom Fernseher zu schweigen, haben Frieden und Freude über uns gebracht, einzig der Eierkuchen findet dank besserer Transportmöglichkeiten und Werbung reissenden Absatz, und lange kann's nicht dauern, bis auch er reibungslos via Internet bestellt und bezahlt werden kann.

Was harmlos wirkt, solange nur von PC, Modem, Telefonleitung - Einrichtungen, an die sich die meisten bereits gewöhnt haben -, ein bisschen surfen, Freude an gefundenen Informationen, und den Vorteilen schnellerer Kommunikation die Rede ist, erscheint bei längerem Nachdenken als unüberschaubares amorphes Riesengebilde, das, vordergründig aus den Händen des Militärs und der Akademiker entlassen, in denjenigen riesiger Konzerne weiter und weiter wachsen soll. Hinter jedem Gerät, jedem Programm, jeder Leitung, die das Funktionieren des Cyberspace ermöglichen, steht eine Firma, deren Credo Wachs-

tum, Umsatz, Gewinn heisst. Also nix da mit einem basisdemokratisch bestimmten globalen Dorf. Der Markt ist eröffnet, das Forum wird abgedrängt von der Warenauslage, den Händlern und dem dazugehörigen Geschrei, zu schweigen vom Staat, der eingreifen möchte in das Geschehen.

Spürbar wurde für mich das Wachstum des Internet schon während der kurzen Zeit, seit der ich es benutze. Der Weg zum Thema, das mich interessiert, ist verstellt durch Werbung, die Seiten der Suchmaschinen(7) sind bis zur völligen Unübersichtlichkeit vollgepackt mit Animationen und manchmal werde ich gestoppt durch die Meldung, dass sich ein «Cookie» auf meinem eigenen PC festmachen will. Ich bin, für mein Empfinden, zur reinen Konsumentin degradiert, werde mit aufdringlichen Meldungen, die ich nicht brauche, eingedeckt, und, «zu meinem eigenen Besten», versuchen Firmen, auf deren Homepage ich mich umschaue, in meinen PC einzudringen, indem sie mir via Browser einen Spion, ein Cookie eben, schicken, der, sobald ich wieder aufs Netz gehe und dieselbe Seite anspreche, ihnen berichtet, wann und wie oft ich schon vorbeigeschaut habe. Mir wird bewusst, dass, sobald ich die Modemleitung öffne, mein PC, in gewisser Weise ich selbst «offen» und ausspionierbar, angreifbar werde für alle, die genügend technisches Wissen, Interesse daran oder Lust dazu haben.

Das wirklich Neue am Internet im Gegensatz zu Printmedien oder TV, die Möglichkeit, sehr schnell und aktiv mit Meldungen, Meinungsäusserungen, und eigenen Homepages sich selbst zu manifestieren, führt genauso wie die Präsenz irgendwelcher Firmen und Organisationen dazu, dass das Net der Welt immer ähnlicher sieht. Wer auf der Strasse ein Rüpel ist, ist es auch im Internet. Wer sich auf der Strasse nicht traut, herumzuschreien, fasst den Mut dazu in der Anonymität des Netzes. Wer im Restaurant oder öffentlichem Verkehrsmittel gerne der unbekannten Nachbarin die Lebensgeschichte erzählt, veröffentlicht im Internet das Tagebuch, die Bilder von Ehegespons, den Kleinen und dem Hund, und vertraut der ganzen angeschlossenen aber weit entfernten und unsichtbaren Welt Dinge an, die, hätte er eins, dem Bildschirm die Schamröte ins Gesicht treiben würden.

Das Internet als Spiegel der Welt: wen wundert's, dass Frauen im öffentlichen Raum Cyberspace, ebenfalls in Minderzahl anzutreffen sind, nicht nur als Protagonistinnen sondern auch als neugierige User. Der Verdacht, einer der Gründe sei, dass noch immer einige glauben, sie seien kraft ihres Geschlechtes unfähig mit Technologie umzugehen, liegt nahe, denn allzulange wurde dieses Vorurteil herumposaunt und verinnerlicht. Aber siehe: Frauen können autofahren, besser autofahren, sicherer autofahren - und noch ist's nicht lange her, dass auch dies bezweifelt wurde.

Egal, wie Autofahren an sich beurteilt wird, steht ausser Frage, dass Frauen nicht nur das Recht haben, sich diese Fähigkeit anzueignen; meines Erachtens stellt sich auch ihnen die Frage, wie mit der Tatsache, dass Autos in dieser Welt existieren, umzugehen ist. Die Entscheidung ob und wie frau sich im Cyberspace bewegen will unterscheidet sich für mich nicht wesentlich von anderen. Desillusioniert wie erwähnt, konstatiere ich bedauernd, dass ein Grossteil der Frauen sich von Informatik und der damit einhergehenden Technologie ähnlich überfahren liess. Dass Frauen, die das Internet bereits erkundeten, sich abgestossen fühlen von dieser oft sehr frauenfeindlichen, von Männern und Kommerz besetzten Umgebung, ist sehr verständlich, es geht mir oft genau so. Die Folge eines Rückzuges und einer passiven Verweigerung ist aber, dass die geringe Präsenz von Frauen auf dem Net (gemäss Statistik ein Drittel aller User) das Vorurteil der weiblichen Technologiefeindlichkeit infolge Unfähigkeit bestärkt, und, logischerweise, das testosteröse Überangebot in derselben Selbstverständlichkeit wie ausserhalb des Net bestehen bleibt.

Selbst bin ich nach wie vor an den Entwicklungen innerhalb und ausserhalb des Internet interessiert: weitere gesellschaftliche Bewegungen ohne Bezug, negativ oder positiv, aufgezwungen oder umarmt, auf die digitalelektronischinformatischcyber«nettischen» Entwicklungen sind undenkbar. Selbst die von EthnologInnen geliebten und bald ohnehin ausgerotteten Menschen e.g. im Amazonasgebiet oder auf Hochplateaus im Inneren Afrikas, werden von den Auswirkungen des Internet nicht unberührt bleiben können, zu schweigen von denjenigen, die sich in den sogenannt «entwickelten» Gesellschaften einen Zugang zum elektronischen Highway nicht leisten können. Und ich wünsche mir, dass Frauen in meiner unmittelbaren unelektronischen Umgebung sich weder abgeschreckt noch vollends angeekelt dem Internet und der Diskussion über dessen Wirkung und Folgen entziehen werden. Auf dem Net, auch eine Veränderung, die ich aber gerne zu spüren bekam, sind mittlerweile mehr Frauen, FrauenNetzwerke anzutreffen als «anno dazumal». Und trotz meiner Abneigung gegen die Kommerzialisierung, gegen die Verbreitung jedweder Idiotie suche und finde ich noch immer den Weg zu Informationen und, wenn auch oft anonymen, Menschen und deren Weltsicht, die mir ansonsten ebenso erspart wie vorenthalten würden. Ich will die Frauen da nicht missen.

In diesem Sinne möchte ich auf die neue Website von sieben schweizerischen Frauenorganisationen hinweisen: http:\\www.fembit.ch. entstanden aus der Bewegung «Frauen fordern Raum»: wie kann es anders sein, als dass Frauen Raum auch im Cyberspace beanspruchen, einnehmen, gestalten?

Kristin T. Schnider

(1) ARPANET: das Netzwerk der Department of Defense Advanced Research Projects Agency (ARPA)
(2) TCP/IP: Transmission Control Prot./Internet Prot.: protocol: Beschreibung der Formate, die benutzt werden, um Nachrichten zu versenden, Regeln, die kommunizierende Computer befolgen müssen, um diese Nachrichten versenden und empfangen zu können.
(3) WWW: in Genf bei CERN entwickelt, führt Hypertext ein. Ein System der Informationsverarbeitung, das es den Usern erleichtert, Dokumente zu suchen, zu laden, weiterzuverwenden und selbst herzustellen.
(4) Programme, um im Internet einfach zu navigieren. Mosaic und Netscape sind ähnlich aufgebaut wie andere, den Usern bereits bekannte Programme; keine Programmier- oder Informatikkenntnisse sind notwendig, um am Internet teilhaben zu können.
(5) Zusatzgerät zum PC, das digitale in analoge Signale und umgekehrt umwandelt für das Senden und Empfangen von Daten über das Telefonnetz.
(6) Die erste Seite von Usern oder Firmen, auf der sie Angebote, Anliegen, und Verbindungen zu weiteren Seiten präsentieren, ihr «Heim» innerhalb des Cyberspace.
(7) Programme, die gewünschte Begriffe suchen, und Homepages auflisten, auf denen diese vorkommen.

Marthi Pritzker-Ehrlich, Dr. phil., 1944 - 1998

Am Karfreitag der Anruf von Andreas, dass Marthi am Vortag ruhig gestorben sei.

Marthi. Der Tod, erwartet unerwartet wie alles Grosse, Hereinbrechende. Die Nachricht trifft mich beim Schreiben. Wieviel Wert, heisst mein Thema, haben Beziehungen, wenn sie in uns nicht das Gute, das Bessere oder das Beste wecken? Marthis Antwort beginnt der Fragerin in diesem Augenblick zu fehlen.

Am 4. Februar 1995 traf ich Marthi zum ersten Mal. Netzwerk-Versammlung im Cooperativo in Zürich, beide waren wir Neulinge, frisch kamen wir miteinander ins Gespräch. Sie erzählte von ihrem Buch «Schweizer Scharfrichterkandidaten 1938/1939» und nannte die Schwierigkeiten, in der Schweiz einen Verlag zu finden. «Von der Lust am Töten», aus dem Stoff wollte sie danach eine Sendung für das Radio gestalten. Beiseite erwähnte sie, sie möge wohl nicht bis zum Schluss bleiben, gerade sei sie aus dem Spital entlassen worden. Nach einer Operation. Brustkrebs.

Ein halbes Jahr später haben wir zu einer ausserordentlichen Mitgliederversammlung eingeladen. Mit der Einladung schrieb ich Marthi eine Karte, wie unvergesslich mir ihre Kraft und ihr Wille geblieben seien. Ich fragte sie, ob sie Lust habe, im Vorstand mitzuarbeiten. Sehr rasch hat sie zugesagt. Im Oktober 1995 haben wir Marthi einstimmig in den Vorstand gewählt.

Marthi brachte das Kraftvolle. Diese Frau voller Tatendrang, voller Ideen, voller Lebensfreude. Ein Mensch war sie, sinnlich, temperamentvoll, sprühend, zäh, deftig, liebevoll, mit grossem Schalk und ausgeprägtem Sinn für Gerechtigkeit.

Jeden Montag der Anruf von Marthi, was sie tun könne. «Brauchst du Hilfe?» Keine Begegnung zu kurz, um nicht noch in medias res zu treten. Sinnfragen, Fragen der Moral, die Verpflichtung der Einzelnen im Ganzen. Ich gab ihr meine Texte gern zum Durchlesen, denn ihr Respekt vor der Arbeit anderer war auch bei aller kritischen Analyse spürbar. Wo sich Marthi eingelassen hat, da hat sie es mit ganzem Herz getan, sie engagierte sich, manchmal masslos, sie konnte sich empören, sie war radikal gerecht, gerecht bis zur Ungerechtigkeit, sodass man sie bremsen musste, verlegen sich selber relativieren, du Marthi, soo reinen Herzens bin ich dann doch nicht, und dann lachten wir. Doch mochte sich Marthi nicht mehr verschwenderisch auf jedes Thema einlassen. Nach und nach hat sie Bereiche mit Endgültigkeit abgeschlossen.

Welches Denkmal könnte sie sich wünschen, hätten wir für sie eines zu schaffen? Wählte sie die stille Figur der Denkerin mitten im Park, Blickpunkt für die Flanierenden? Marthi als Ort der Beschaulichkeit. Oder gefiele ihr ein Denkmal, das bewegt von Ort zu Ort reist, wandert, verschenkt wird, das sich verwandelt, lacht, Synergien schafft, telefoniert und schreibt. Ein Denkmal, ich bin mir gewiss, das ihr gerecht würde, erwachte umgehend zum Leben. Es sprühte, lachte und nähme Anteil.

Am 21. März hat sie trotz ihrer reduzierten Kraft an der Jahresversammlung teilgenommen. Und zum Aufruf für Arbeitsgruppen ein für sie typisches Votum angebracht und hinterlassen. Wie schön, spannend und vernetzend solche Zusammenarbeit sein könne, das wollte sie ausdrücklich gesagt haben.

Für dieses Jahr haben wir noch so viel zusammen geplant. Das Vernetzende war für Marthi zentral, Menschen zusammenbringen, «Synergien schaffen». An den Solothurner Literaturtagen wollten wir für die Netzwerkfrauen einen Mittagstreffpunkt schaffen, denn viele kennen sich noch nicht. Marthi war entzückt von dieser Idee und sagte, aber gäll, der Andreas kann dann schon bei uns sitzen. Klar, sagten wir, denn unvergessen sind die Apfelkuchen, die ihr Andreas für unsere Vorstandssitzungen gebacken hat. Und dann beim Nachdenken fiel uns ein, hey Moment mal Marthi, das können wir wohl nicht machen. Fast hätte es Marthi geschafft, ganz selbstverständlich den ersten Mann ins Netzwerk zu schmuggeln. Synergien schaffen, vernetzen, Menschen einander nahe bringen. Die grosse Stärke von Marthi.

Wenn man die eigene Mitte gefunden hat, das hat uns Marthi nahe gebracht, dann ist es eine schöne Aufgabe, sich anderen zuzuwenden, andere zu loben und zu befragen. Sie zu bestärken in ihren Ideen und Absichten.

Ich denke mit grosser Freude an Marthi.

Maria Iori

Lyrik im Gespräch: Die Allyren

Brigitta Klaas Meilier

Lyrik

ist normal (RP)
sieht doppelt
ist zwecklos (HD)
fährt mit dem schiff über
land (MB)
klettert die Sprache hoch
diktiert nichts außer buch
-staben
ist windig
ein steinkissen
ein trockenbad im nebel
-land
kommt immer aus böhmen
(am meer, versteht sich, IB)
träumt nicht
sucht kein land
geht zu fuß
zerlegt orte
entfaltet dem wort die flügel
blinkt von innen nach außen
erklärt das blau der banane
schreibt keine zeitung leer
ist ichzeit (RP)
eine kalt rieselnde herbst
-sonne (FM)
mal die rippe der sprache
ißt alles
mal ihr flugbild
spuckt milch
streicht dem papier die
wörter
fällt aus keinen wolken
ist sprachgegerbt
das gegenlicht im wortblatt
leert räume
liegt HD gemäß im
kofferraum der sprache
probt mißtöne:
ist wahr

Ahnende:

IB: Ingeborg Bachmann
MB: Margrit Brunner
HD: Hilde Domin
FM: Friederike Mayröcker
RP: Rita Planzer

DIE ALLYREN

Nach einem Lyrikworkshop des Netzwerks Anfang 1994 beschlossen Eveline Blum, Margrit Brunner, Brigitta Klaas Meilier, Ursula Marty und Rita Planzer, sich weiterhin zu treffen und neben dem eigenen Schreiben eine Form der Zusammenarbeit, des gemeinsamen Nachdenkens und Schaffens zu finden.

Seither beschäftigen wir uns regelmäßig und intensiv monatlich mit theoretischen und praktischen Fragen der Lyrik und Poetik. 1995 entstand daraus ein erster gemeinsamer Gedichtband FARBEN.

DER KLEINE BUND: „Die Arbeit mit der Sprache, die Bilder, die Klangfarben, die lautmalerische Intention ... öffnen uns in ihrer Kargheit ganze Empfindungs- und Reflexionswelten."

Unsere gemeinsamen Auftritte geben uns Gelegenheit, mit Leseformen zu experimentieren. Über diese Projekte hinaus bewahrt jede ihre Eigenständigkeit als Lyrikerin weiter: angeregt, geprägt, gefördert durch den fruchtbaren und freundschaftlichen Austausch untereinander. Gegenwärtig erarbeiten wir DAS LYRISCHE MANIFEST. Die hier abgedruckten Texte sind Auszüge daraus.

Margrit Brunner

Lyrik ist

WARTEN
eiskristalle im fluss
die wolken vergessen die winde nicht
lichtkegel innen

SEHEN
die bestmögliche vergrösserung
grosser ungewissheiten

PLÖTZLICHES
die luft: offen
die wand: offen
die haut: offen

WORT I
augentaten
ohrentaten
handtränen

UND ZU-FALL
aus tausend gedanken
ein halbes wort

ANFANG IMMER
und du
bist
an einem
anderen punkt
sofort
und
für immer

DAS UNERWARTETE
natürlich
beschützt
das
rufen
dazwischen

BESCHLEUNIGUNG
jedes wort
ein segel

BERÜHRUNG
palme birke
du ich
zauber
zeichen

RAUM
jene leinwand

LIEBE I
der vogelzug der worte

Lyrik im Gespräch: Die Allyren

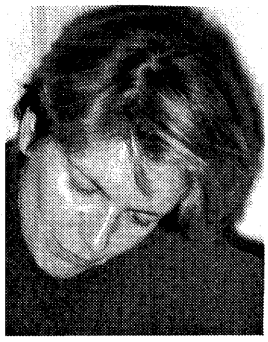
Ursula Marty

Lyrik

ist verästeltes Wissen
beflüstert Ungereimtes
ist ahnensplissig
gegen Schwaden gefeit
duftverdächtig
zwiespielt mit Grenze
ist Vertöchterung
besamt Wasser
ist Da•Sein
beschneckt das Ohr
splittert im Aug
sichelt gegen
Nachtschwärze
kämmt den Schlick
gedeiht dank Tümpelndem
verknappt das Ufer
kräuselt die Sinne
verkleistert
Gedankengesindel
strömt abseits
ist geistige Ausdünstung
trällert ein Totenlied
vergisst keinen Kiesel
raunt in den Haaren
schenkt der Prosa ein
Lächeln
haftet nicht
ist Seinsgier
schmerzempfindlich
versickert
erhöht die Todeskraft
ist immer ohne Punkt

LITERATUR:

- DIE ALLYREN, farben, Zürich/München 1995.
- Margrit Brunner, wort für wort, Zürich/München 1996.
- die liebe ist nicht was ihr denkt, Zürich/München 1996.
- Brigitta Klaas Meilier, Bildgestein, Zürich/München 1995.
- Aus dem Winkelmund der Welt, Zürich/München 1996.



- Ursula Marty, Steppenzeiten, Zürich/München 1996.
- Rita Planzer, wortluftlinien, Zürich/München 1996.

Alle Veröffentlichungen sind im Autorinnen Verlag erschienen.

Die NZZ: „Die Gedichte erkunden das Feld zwischen Worten und Farben als ästhetisches Labyrinth. (...) Ein ebenso gefährliches wie faszinierendes Ereignis, sprachlicher Zündstoff."

Rita Planzer

Lyrik

1. poetisch

- buchstaben in seiltänzerischem fortgang
- umarmung: zeilenweit
- aufnahmefrequenz: herztonluftgestaltet
- sedimentäres urgestein, geschwärzte kartographie, die aufzeichnung
- flaschenpost: kontinentenweiter flusszug
- alltagsluftiger windhauch
- keilschriftlich verzeilt
- klecksographisches aha: auf -geblättert
- eine genossin in der un zeit
- zeilenspanne, seinsgeschleudert da/dort/hin
- wortvertikale: verknüpftes tongefolge
- steinergründender streifzug
- himmliches aufgedeck
- räderwerk im dreh
- tümpelknospe aufundab ge -blättert
- figürlich vorrätiges
- sprachnotwende
- ichsitzen in dichten landen
- fast nacht: tagspielt mir
- wir im textfall
- eine redensblau ART, schattenhaft
- ABCbegattet
- ausatemlang: eine topische worttat
- besagtes kristallin
- tropfenfarben strichverknüpft
- atemverhauchte zellendurchflut: neu erworten

2. sachlich

- im ansatz: ungeschrieben
- zeitbesitz
- raum im alten
- normal
- pulsiert, punkt
- nicht: ein ton
- verlernbar
- analphabetisch gebildet
- ein ... wurf, kalorienreich
- kleidet wechsel
- das klare andere
- ungleich synchron
- fragt, ohne zeichen
- hören bis blau
- seismolinierter haushalt: neuland, gut bedruckt

Protokoll

der Jahresversammlung vom 21. März 1998 in Baden

Anwesend:

Cornelia Böhler, Emerita Bontognali, Margrit Brunner, Debra Bühlmann-Drenten, Denise-Leda Buser, Susanne Dossenbach, Irma Gschwendt, Renate Gyalog, Yvonne Hauser, Ingeborg Kaiser, Rosemarie Keller, Bernadette Maria Kloter, Mariolina Koller, Verena Lang, Alexandra Lavizzari, Marianne Mathys, Ruth Mayer, Jris Muntwyler, Erika Nussbaum, Diana Popovic, Lydia Portmann, Dagmar Schifferli, Anna-Brigitte Schlittler, Wanda Schmid, Barbara Stanischeff, Susanne Thomann, Christine Trüb, Annelise Truninger, Rose-Marie Uhlmann, Stephanie Ventling, Annemarie Wäger, Elisabeth Wandeler-Deck, Heidi Werdenberg, Regula Würgler-Zweifel, Vorstand: Ruth Bossi, Brigitta Klaas Meilier, Elisabeth Jucker, Marthi Pritzker-Ehrlich; Geschäftsführung und Protokoll: Maria Iori.

Entschuldigt:

Françoise Bassand, Eveline Blum, Ursula Eggli, Ursula Fjnn, Erika Hänni,Margit Koemeda, Eliane Leutenegger, Romie Lie, Babette Loppacher, Ursula Marty, Adelheid Ohlig, Rita Planzer, Claudia Rohr, Vroni Schärer, Helen Stark-Towlson, Liliane Studer, Maja Wicki.

13.30h: Auf dem Büchertisch werden zahlreich Werke von ihren Autorinnen angeboten. Das Netzwerk verkauft seine Postkarten (Set à 10 Karten / Fr. 5.-). Die Semesterarbeit der dänischen StudentInnen über das Netzwerk liegt zur Einsicht und/oder Mitnahme auf (sie kann weiter über das Sekretariat bestellt werden); gratis abgegeben wird das Buch «1000 Adressen für Frauen in der Schweiz» des Eidgenössischen Büros für die Gleichstellung von Frau und Mann. Ausserdem liegen die Einladungen für die nächsten Netzwerk-Treffen, Infos über Wettbewerbe (sabz zum Thema Umbau; Holozän) und Lyriklesungen und Vernissagen von Netzwerkfrauen auf.

Die Jahresversammlung wird um 14.00h eröffnet mit einer Lesung der vier Netzwerkfrauen Susanne Thomann, Ursula Leuenberger, Stephanie Ventling, Alexandra Lavizzari. Um 15.00h beginnt der offizielle Teil.

Brigitta Klaas Meilier begrüsst als Vorsitzende die Anwesenden. Das Protokoll der Jahresversammlung vom 15.3.1997 wird genehmigt.

Zur vorliegenden Jahresrechnung 1997 kommentiert die Geschäftsführerin, dass die geplanten PC-Investionen auf 1998 verschoben worden sind. Die Einnahmen sind vor allem durch verspätete Jahresbeiträge 1996 und verfrühte Beiträge 1998 merklich erhöht. Rechnung, Bilanz und Revisionsbericht1997 werden einstimmig genehmigt.

Dem geäusserten Wunsch, der Mitgliederbeitrag möge in Zukunft per Rechnung erhoben werden statt wie bisher mit blossem Einzahlungsschein, wird entsprochen. Einmal mehr wird darauf hingewiesen, wie wichtig es ist, dass die Beiträge möglichst pünktlich bezahlt werden. Die gerundeten Beiträge werden gern vermerkt, trotzdem auch der Hinweis: Wer sich ausserstande sieht, den vollen Beitrag zu zahlen, soll sich beim Sekretariat melden.

Der Lohn der Geschäftsführerin/Sekretärin wird zum Anlass einer grundsätzlichen Diskussion über Frauenlöhne, Gratisarbeit, Solidarität, Ferien, OR-Verpflichtungen und Honorare in der Kulturbranche. Obwohl sich die G/S mit dem Lohn zufrieden erklärt hat, entspringt der heissen Auseinandersetzung der einstimmig gefasste Beschluss: Ein 13. Monatslohn für die Geschäftsführerin/Sekretärin und ein schriftlicher Vertrag, der die Konditionen regelt. Das Budget 1998 soll diesem Beschluss angepasst werden.

Vorstand und Geschäftsführung lesen ihre Tätigkeitsberichte zum vergangenen Jahr. Freundlicher Beifall und Entlastung des Vorstands.

Die reiche Jahresplanung wird erläutert, um Mitarbeit in Arbeitsgruppen wird geworben. Der **Schreibtisch Zürich** mit neuem Konzept, die **Werkstätten Boswil**, ein Novemberabend **«Retrospektive Neuerscheinungen von Netzwerkfrauen»** und eine **Podiumsdiskussion zwischen Autorinnen und KritikerInnen** (Jan.99). Elisabeth Jucker berichtet vom **Schreibtisch Zürich**, Marthi Pritzker-Ehrlich kommentiert das **DamenDramenLabor**, Gitta Klaas Meilier den **Literaturtreff** und Alexandra Lavizzari berichtet vom **Schreibtisch Bern**.

Die Werkstätten in Boswil (5.-7. September) sind vielversprechend: als Leiterinnen konnten gewonnen werden: Ingeborg Kaiser für die Lyrik, Elisabeth Jucker und Dagmar Schifferli für die Prosa (Schreibtisch-Thema), Veronika Sellier für das Theater und Irina Schönen als Stimmen-, Sprech- und Lesefachfrau.

Die Vorstandswahl folgt. Nach zweijähriger Tätigkeit tritt Ruth Bossi-Loosli aus dem Vorstand zurück. Für ihre Mitarbeit wird mit Applaus und einem Blumenstrauss herzlich gedankt. Mit Applaus wird die Journalistin Annelise Truninger aus Kilchberg neu gewählt. Mit Dank werden Brigitta Klaas Meilier aus Zürich, Elisabeth Jucker aus Wettingen und Marthi Pritzker-Ehrlich aus Brugg bestätigt im Amt.

Diverses: Es wird berichtet von einer Lesenacht, die vom Verleger Rico Bilger initiiert wird; Informationen darüber sind der Presse zu entnehmen. Susanne Thomann moniert, dass die GV des Netzwerks in der Presse nicht angekündigt worden sei und Annelise Truninger waltet bereits ihres ersten Amtes, indem sie erklärt, das werde nicht mehr vorkommen. Irma Gschwendt übt Kritik am Bulletin, weil das Niveau der Leitartikel zu hoch sei, was Maria Iori als Redaktorin ungern bestritte. Rose-Marie Uhlmann empfiehlt, wir sollten einmal ab-

klären, wie die Auswahlkommissionen z.B. an den Solothurner Literaturtagen (Brugger Literaturtagen, Holozän, etc.) zustande kommen, da das Netzwerk durchaus auch in solchen Gremien vertreten sein könnte. Ausserdem wird darauf hingewiesen, dass es auf Internet eine AutorInnen-Homepage CH gebe.

Die Versammlung schliesst um 17.45h. Dem anschliessenden Nachtessen im Restaurant des Casino widmen sich 26 Frauen. Bei angeregter Diskussion werden Netze der Zukunft geknüpft, gesponnen, geworfen. Der erste Frühlingstag im Jahr hat viel versprochen und gehalten. *Maria Iori*

Die Jahresberichte von Vorstand und Geschäftsführung werden separat dem Versand beigelegt.

Neue Bücher von Netzwerkfrauen

Cadalbert Schmid Yolanda: Aber Papa hat's erlaubt! Kreuz Verlag AG Zürich. 1998.
Gerber Johanna: Mit Nagelschuhen durch Eiscrème. Lyrik. Nimrod-Verlag Zürich. 1997.
Graf Aline: Der andere Niklaus Meienberg. Aufzeichnungen. Weltwoche-ABC-Verlag Zürich. 1998.
Imboden Blanca: Verklingende Melodien. Verlag Papillon Sarmenstorf. 1998.
Schifferli Dagmar: Wiborada. Historischer Roman. Pendo Verlag Zürich. 1998.
Silvia Trummer: Schulsaga. Geschichten und Gedichte. Edition Roter Faden. 1998.
Wolfbach Verlag Zürich (Hg.): Grenzen sprengen. Texte von Schweizer AutorInnen. 1997.
Wyss Verena: Verdecktes Spiel. Roman. Verlag Nagel & Kimche AG Zürich/Frauenfeld. 1997.

Texte gesucht

Zum Thema «Gipfel» sucht die Literaturzeitschrift BABEL für ihre erste Ausgabe im Oktober 98 Texte und Fotos. Gefragt ist das ganze Spektrum vom Abgrund bis zum Höhepunkt; Gipfel der Dummheit, der Spannung, der Lust. Bevorzugt wird Kurzprosa. Die erste Nummer ist der Schweizer Literatur gewidmet. AutorInnen aus der Schweiz sind aufgerufen, auch Texte unabhängig vom Thema einzusenden. Max. 5 Texte, max. 35'000 Anschläge. Mit Kurzbiografie. Rücksendung gegen Rückporto. Einsendeschluss: **31. Juli 1998**. Verlag im Laerfeld, Frank Schorneck & Petra Vesper, Laerfeldstr. 35, D-440803 Bochum. Tel. 0234/36 14 86. Fax 0234/36 14 77.

Literaturpreis-Ausschreibung

Seit 1982 schreibt die sabz jedes Jahr einen literarischen Preis für berufstätige Frauen und Männer aus. Dabei wird meistens ein Thema aus Arbeit und Alltag vorgegeben. Das Thema für 1998 heisst UMBAU. Ausbau, Neugestaltung, Renovierung, Erneuerung, Wandel, Wechsel, Wendung, Umsturz, Metamorphose, Reform, Revolution... Textumfang: 1-10 Seiten, mittlere Zeilenschaltung. Nur unnveröffentlichte Beiträge in deutscher Sprache. Preissumme Fr. 4'000.-. Text 10-fach einsenden bis **15. August 1998** an: Gewerkschaftliche Bildungszentrale Schweiz sabz, Literaturpreis, Postfach 54, 3000 Bern 23.

Holozän

Gesucht sind neue, mutige und provokante Texte von AutorInnen, die noch nicht veröffentlicht haben. Die Länge der eingereichten Texte - es können auch mehrere kurze Texte oder Gedichte sein - soll 15 Min. Lesedauer nicht überschreiten, damit genügend Zeit für die Diskussion bleibt. Einsendeschluss ist der **15. Juni 1998**. Bedingungen: 5 Kopien eines unveröffentlichten Textes, ohne Namen, dafür mit Kennwort plus Beiblatt mit Kennwort, Namen, Kurzbiografie und ein Foto schicken an: Holozän, Literatur am Poly, Abteilung für Geistes- und Sozialwissenschaften, Gloriastr. 68, 8044 Zürich.

Bitte um Nachsicht

Im Februar-Bulletin haben wir dazu aufgerufen, Texte für eine Anthologie an den Orlanda Frauenverlag einzureichen. Der Orlanda Verlag hat uns in der Zwischenzeit mitgeteilt, dass das Projekt vorläufig eingestellt worden ist.

Zu verkaufen

Olivetti Schreibgerät, Version ETV 240, mit Bildschirm. Abzugeben mit Gebrauchsanweisung für Fr. 300.-. Muss abgeholt werden bei Cornelia Böhler, Maur, Tel. 01/980 09 44.

Lyrik

Nachtrag: Ende November 1997 erschien das Buch «Passagen», Lyrik der deutschsprachigen Schweiz, Kanton Aargau. In dieser Anthologie sind folgende Netzwerkfrauen vertreten: **Elisabeth Jucker, Ana Lang, Edith Saner, Mary Staehelin und Silvia Trummer.**

Das Netzwerk-Sekretariat verfügt nun auch über ein Fax-Gerät. Telefon/Fax-Nr. 056/427 10 40

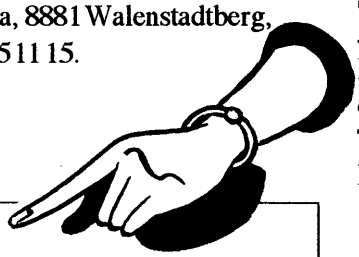
Veranstaltungen, Hinweise, Bücher

Netzwerk-Veranstaltungen

An jedem letzten Montag des Monats findet um **19.00h** im Frauen-Kunstforum, Hodlerstr. 16, der Schreibtisch Bern statt:
25. Mai: Thema «Rausch»
29. Juni: literarisches Forum
27. Juli: Das Porträt
31. August: literarisches Forum
28. September: Der Dialog
26. Oktober: literarisches Forum
30. November: Weihnachtsgeschichten
Neue Netzwerkfrauen sind herzlich willkommen. Kontakt: **Alexandra Lavizzari**, Tel. 031/922 20 62.

Montag, 11. Mai, 19.30: Theater am Brennpunkt, Gartenstrasse 11, Baden: **DamenDramenLabor**. Frauen im Theater (FiT) lesen Theatertexte von Netzwerkfrauen; danach Diskussion. Was macht einen Text theatertauglich? Nach welchen Kriterien bevorzugen Theaterschauspielerinnen ein Stück? Was sagt die Autorin dazu und überhaupt?

Freitag, 12. - Sonntag, 14. Juni: Die Kunst der Rede ist für alle erlernbar. Rhetorik I: Grundlagen/Selbstpräsentation. Monte Vuala, 8881 Walenstadtberg, Tel. 081/735 11 15.



Mittagstreff für Netzwerkfrauen: Solothurner Literaturtage

Viele Netzwerkfrauen werden die Solothurner Literaturtage besuchen. Um uns die Möglichkeit zu geben, einander kennen zu lernen, organisieren wir am **Samstag, 23. Mai, um 12.00** einen Netzwerk-Mittagstreff. Ort: Restaurant Basler Tor. Für die Reservation brauchen wir Eure Anmeldung. Bitte bis **18. Mai** schriftlich oder per Tel/Fax 056/427 10 40 an das Sekretariat.

Lesungen und Vorträge

Freitag, 15. Mai, 20.15h: Theater am Gleis, Winterthur. «Konferenz der Wörter». Szenische Lesung mit Ingrid Fichtner, Isolde Schaad, Elisabeth Wandeler-Deck.

Freitag, 29. Mai, 20.00h: Reformierte Kirchgemeinde Winterthur-Töss, Stationsstr. 3a. Vortragszyklus 1998 zu aktuellen Frauenfragen. Adelheid Ohlig spricht über «Die Frau im Mond». (Am 25. Juni, 19.00h: Podiumsgespräch.)

Sonntag, 7. Juni, 19.00h: Müller-Haus, Bleichrain 7, Lenzburg: Lenzburger Lyrik-Lesung. Ingrid Fichtner liest «Unterm gestohlenen Bild».

Seit drei Jahren findet der **Zyklus Lyrik am Fluss** statt. Gedichte und lyrische Texte werden von Musik und anderen Kunstformen begleitet.
Freitag, 14. August, 20.30h
Freitag, 28. August, 20.30h
Freitag 11. September, 20.30h
Im Gemeinschaftszentrum Wipkingen, Zürich.

Samstag, 23. Mai: Streiflichter aus 100 Jahren politischer Frauenarbeit: Rundgang mit Trudi Weinhandl durch das historische und aktuelle Aussersihl. Treffpunkt: 15.00h im Vorgarten der Kirche St. Jakob am Stauffacher, Zürich.

Die Fachkommission für Gleichstellungsfragen des Kantons Bern hat zu einem Geschichtenwettbewerb aufgerufen. «Die Bunte» hiess das Thema, die Bunte ist die Frau, die sich einmischt, die querdenkt, fragt, vermittelt, schimpft. Der 1. Preis ist nun vergeben worden. An Netzwerkfrau Eveline Blum, Bern, für ihre Geschichte «frau m.». Herzliche Gratulation!

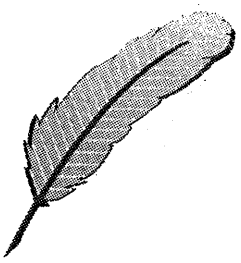
Netzwerk Bibliothek, neu

Cadalbert Schmid Yolanda
- Aber Papa hat's erlaubt!
Imboden Blanca
- Verklingende Melodien
Gerber Johanna
- Mit Nagelschuhen durch Eiscrème
Gyalog Renate
- Die «Pestalozzi» von Le Locle
- Bella Brutta
Schifferli Dagmar
- Wiborada
Trummer Silvia
- Schulsaga
- Frühe Bilder
Wolfbach Verlag Zürich (Hg.)
- Grenzen sprengen. Texte von Schweizer Autorinnen und Autoren
Wyss Verena
- Verdecktes Spiel

Vielen Dank für die Bücher!

Die Jury des 3. Berner Kurzgeschichtenwettbewerbs hat getagt. Gewinnerin ist Netzwerkfrau Alexandra Lavizzari, deren Kurzgeschichte «Himbeeren» mit dem 1. Preis gekrönt worden ist. Herzliche Gratulation!

Impressum



Redaktion:
Maria Iori, Anna-Brigitte Schlittler
Herausgeberin: Netzwerk schreibender Frauen,
Postfach 2187, 5430 Wettingen 2
Tel/Fax 056 427 10 40 (montags)
Redaktionsschluss: 15. Juli 1998
Druck: Lipag, Baden-Wettingen
Auflage: 450 Ex., 4x jährlich
Jährlicher Mitgliederbeitrag Fr. 80.-
PC 80-65172-4